

# Burghof ist bereits frei von Büschen

## Förderverein hat Arbeit aufgenommen – Rücksicht auf Fledermäuse im Keller

Neurandsberg. (cb) „Der Förderverein hat seine Arbeit aufgenommen.“ Dies verkündete dieser Tage Thomas Piller, der Vorsitzende des Fördervereins Burg Neurandsberg, bei der ersten Jahresversammlung des erst vor Kurzem gegründeten Vereins im Burggasthof Neurandsberg. Der Innenhof der Burg ruine ist bereits frei von Stauden und Gehölzen, und der Verein zählt schon 50 Mitglieder.

Zahlreich sind die Vereinsmitglieder auch zur ersten Jahresversammlung erschienen. Vorsitzender Thomas Piller eröffnete seinen Bericht über die bereits vorgenommenen und die anstehenden Arbeiten des Vereins mit der Ankündigung, dass die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit in Kürze bevorstehe.

„Die Burgpflege hat schon begonnen“, meldete er dann. Mit mehreren Helfern habe er vor einer Woche Stauden und Gehölze im Burginnenhof und an der Zwingmauer abgeschnitten. Die Wurzelstöcke dürfen und müssen noch gerodet werden. Weil es sich bei diesen Arbeiten um einen Eingriff in Biotopflächen handelt, war zuvor die Erstellung eines landschaftspflegerischen Begleitplans erforderlich, der inzwischen von der Unteren Naturschutzbehörde vorläufig genehmigt ist.

### Lob vom Bürgermeister

Die Entbuschungsmaßnahme muss bis Ende Februar abgeschlossen sein, denn dann beginnt die Vogelbrut. „Fleißig, fleißig“, lobte Bürgermeister Schwarz, als Thomas Piller Bilder vom Burginnenhof zeigte, der bis auf eine schattengebende Eiche nun strauch- und baumfrei ist. Abgeschnittenes Strauchwerk und gestapelte Hölzer warten auf den Abtransport. „Es lag kaum Schnee, man konnte gut arbeiten“, sagte Pil-

ler, der an alle Burgfreunde die dringliche Aufforderung richtete, sich auch zum nächsten Arbeitseinsatz einzufinden, bei dem der Bereich der Burgmauer in Angriff genommen wird. „Keine schwere Arbeit, aber viel davon wartet auf uns“, betonte Piller.

Die Burg ist im Besitz der Gemeinde Rattenberg, ist denkmalgeschützt und von daher ein hochsensibles Areal. Wenn gegraben wird, muss der Denkmalschutz angehört werden. Arbeiten wie Entbuschung, Wurzelstöckeroden und Mähen unterstehen der Naturschutzbehörde. Besondere Rücksichtnahme verlangt das Fledermaus-Winterquartier, das sich im Burgkeller befindet. Arbeiten in diesem Bereich müssen bis zum Ende der Fledermaus-Winterruhe ausgespart bleiben. Thomas Piller hat sich bereits kundig gemacht.

Bürgermeister Schwarz gab bekannt, dass für die Erstellung des landschaftspflegerischen Begleitplans 3 800 Euro an Kosten anfallen. Diese übernimmt die Gemeinde, über die ILE Nord 23 könnten aber Fördermittel für die Erstellung erwartet werden. Er berichtete weiter, dass die siebte Klasse der Rattenberger Mittelschule sich die Arbeiten und Maßnahmen rund um die Neurandsberger Burg als Projektarbeit für die nächsten drei Jahre ausgewählt hat. Die jungen Leute wollen auch Aufgaben übernehmen, wenn sich der Burgverein bei ihnen meldet.

Die neuen Burgherren interessieren auch die vorhandenen Kellergewölbe – vor Zeiten haben sich Generationen von Kindern in ihnen getummelt. Im Innenhof besteht noch der Eingang zu einem eingefallenen Keller. Durch eine Luftaufnahme könnte ihr Verlauf kenntlich gemacht werden – aber das kostet Geld. Verfallen sollen sie keines-

falls, denn dann hätten auch die Fledermäuse, die in einem Kellergang ihr Winterquartier beziehen, kein Zuhause mehr. Bei der Restaurierung muss auf die Lebensgewohnheiten dieser Tiere Rücksicht genommen werden. Das Denkmalamt ist aufgeschlossen für das Herrichten der Gänge, wiederum ist die Finanzierung das Problem. Immer und immer wieder gab es im Verlauf der Jahresversammlung den Hinweis auf fehlende, aber notwendige Geldmittel. Monika Michl, die Geschäftsstellenleiterin der Gemeinde Rattenberg, sicherte ihre Unterstützung zu: Sie wolle alle infrage kommenden Fördertöpfe ausfindig machen und diese dann für den Verein anzapfen.

### „Klein“ anfangen

Franz Amberger, der vor 15 Jahren den Rundinger Burgverein ins Leben gerufen hat, gab einen Überblick, wie dort die Instandsetzung der größten Burg im Bayerischen Wald bewerkstelligt wurde. Seinen Ausführungen war jedoch klar zu entnehmen, dass den Neurandsberger Burgfreunden die Fußstapfen der Rundinger doch etwas zu groß sind. Hier will und muss man erst einmal klein anfangen.

Momentan besteht die Hauptaufgabe des Vereins im Sichtbarmachen der Burg, das heißt Entbuschen. Diese Abteilung leitet der Vorsitzende. Eine zweite Abteilung übernimmt die Archivforschung, die Sammlung geschichtlicher Daten, um später eine Chronik erstellen zu können. Auch die Erstellung eines Burgmodells ist ins Auge gefasst. Als Drittes soll Leben in die Burg kommen: Veranstaltungen, Burgführungen, vielleicht ein Ritteressen, bei dem Burgfräulein die Bedienung übernehmen – Luggi Maurer will die Ideen sammeln.